

**WEINBERG &
SCHOSTA-
KOWITSCH**

FR 23. September 2022

Kölner Philharmonie

20.00 Uhr



WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.



PROGRAMM

Mieczysław Weinberg

Konzert c-Moll für Violoncello
und Orchester op. 43

- I. Adagio
- II. Moderato
- III. Allegro (attacca)
- IV. Allegro – Tempo primo (Adagio)

PAUSE

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141

- I. Allegretto
- II. Adagio – Largo (attacca)
- III. Allegretto
- IV. Adagio – Allegretto

Edgar Moreau Violoncello

WDR Sinfonieorchester

Andris Poga Leitung

VIDEO-LIVESTREAM

WDR 3

live

ZUM NACHHÖREN

Für 30 Tage im WDR 3 Konzertplayer



MIECZYŚŁAW WEINBERG

1919 – 1996

Cellokonzert c-Moll op. 43

Lange Zeit war der Komponist Mieczysław Weinberg so gut wie unbekannt. Erst in den letzten Jahren finden seine Werke mehr und mehr in das Repertoire von Solist*innen, Orchestern und Opernhäusern. Eine Initialzündung war die Uraufführung der Oper »Die Passagierin« 2010 bei den Bregenzer Festspielen. Weinberg, jüdischer Herkunft, wurde in Warschau geboren und studierte auch am dortigen Konservatorium, bevor er 1939 vor dem deutschen Überfall auf Polen in die Sowjetunion nach Minsk floh. Seine Eltern und Schwester hingegen fanden den Tod. Später, beim deutschen Angriff auf die Sowjetunion, wurde Weinberg von der Roten Armee ins usbekische Taschkent evakuiert. Von dort aus schickte er die Partitur seiner ersten Sinfonie an Dmitrij Schostakowitsch, der davon so angetan war, dass er ihn nach Moskau einlud, wo Weinberg sich dauerhaft niederließ.

Sein Stil ist oft mit demjenigen von Schostakowitsch verglichen worden – was zugleich nicht von der Hand zu weisen ist, aber doch auch in die Irre führt. Denn Weinbergs Musik hat stets einen tröstenden Unterton, und bei allen dramatischen Zuspitzungen schimmert immer ein Funken Hoffnung durch.

So auch in seinem 1948 entstandenen Cellokonzert op. 43. Es ist Weinbergs erstes großes Konzert überhaupt. Durch die politischen Verhältnisse in der Sowjetunion war an eine Uraufführung nicht zu denken. Denn als er an dem Werk schrieb, wurde Weinberg – wie Schostakowitsch auch – öffentlich wegen sogenannter »formalistischer Tendenzen« kritisiert. Und nach dem Tod von Diktator Stalin 1953 dauerte es noch einmal vier Jahre, bis das Cellokonzert in der sogenannten Tauwetterperiode der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Es wurde schließlich Anfang 1957 aus der Taufe gehoben, mit dem phantastischen Solisten Mstislaw Rostropowitsch und den Moskauer Philharmonikern unter Samuil Samosud, der etwa auch Schostakowitschs Oper »Lady Macbeth von Mzensk« und dessen »Leningrader« Sinfonie uraufführte. Trotz – oder vielleicht gerade wegen? – der grüblerischen Stimmung des Anfangssatzes hatte Weinbergs Cellokonzert direkt großen Erfolg. Heute zählt es zu seinen meistaufgeführten Stücken.



DMITRIJ SCHOSTA- KOWITSCH

1906 – 1975

Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141

Mieczysław Weinberg und der 13 Jahre ältere Dmitrij Schostakowitsch waren eng befreundet. Gegenseitig haben sie sich auch musikalisch beeinflusst. Und als Schostakowitsch seine 15. Sinfonie vollendet hatte, war es beinahe selbstverständlich, dass Weinberg einer der beiden Pianisten war, die das neue Werk erstmals in einem kleinen Kreis auf zwei Klavieren vorstellten.

Die Fünfzehnte, knapp 20 Jahre nach Stalins Tod entstanden, hat den Schalk nur so im Nacken – allerdings weniger freudig-ausgelassen als vielmehr doppelbödig-resigniert. Wie immer bei Schostakowitschs Musik ist das Humorvolle auch in seiner 15. Sinfonie durch oftmals harsche oder trauererhangene Klänge gebrochen. Witzig ist sein Einfall, das berühmte Motiv aus Gioachino Rossinis Ouvertüre zu »Wilhelm Tell« durch den ersten Satz spuken zu lassen – allerdings ins Groteske verzerrt. So übermütig, wie das mitunter klingt, hatte der Komponist das Werk auch angekündigt: »Ich möchte eine fröhliche Sinfonie schreiben.«

Unter der Hand geriet ihm die Fünfzehnte aber deutlich düsterer als geplant. Schostakowitsch war zu dieser Zeit bereits schwerkrank: Ihn plagte eine chronische Rückenmarksentzündung, außerdem litt er unter einer Lähmung seiner rechten Hand. In der 15. Sinfonie scheint er sein Leben musikalisch Revue passieren zu lassen, und er leugnet nicht, dass seine Lebensumstände im repressiven Sowjetsystem ihn nicht zu einem Menschen werden ließen, der vor Optimismus gesprudelt hätte. Das deutet sich schon im ersten Satz an, in einem weiteren Zitat: der Trompetenfanfare vom Anfang der 5. Sinfonie Gustav Mahlers – eher ein Bote von finsterner Pein als von Fröhlichkeit. Auch am Ende des langsamen zweiten Satzes stimmen die Fagotte ein schicksalhaftes Motiv aus Nikolaj Rimskij-Korsakows 2. Sinfonie »Antar« an; dort symbolisiert es die Weltverdrossenheit des Titelhelden, der sich in einer Wüste von allen Menschen zurückgezogen hat. Ein solches Zitat hat der hintersinnige Schostakowitsch seiner »fröhlichen« Sinfonie sicherlich nicht zufällig eingeschrieben.

Otto Hagedorn

EDGAR MOREAU



- \ geboren 1994 in Paris
- \ im Alter von 17 Jahren 2. Preis beim Internationalen Tschai-kowsky-Wettbewerb in Moskau (2011)
- \ zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den »Echo Klassik« als Nachwuchskünstler des Jahres (2016) oder den Young Soloist Prize beim Rostropowitsch-Cello-Wettbewerb in Paris (2009)
- \ Solist bei Orchestern wie dem Mahler Chamber Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Orchestre National de France, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem hr-Sinfonieorchester, dem MDR-Sinfonieorchester und den Sankt Petersburger Philharmonikern
- \ Zusammenarbeit mit Dirigent:innen wie Gustavo Dudamel, Manfred Honeck, Jukka-Pekka Saraste, Jakub Hrůša, Alain Altinoglu, Pablo Heras-Casado, Myung-Whun Chung, Mikko Franck, Joana Mallwitz, Vasily Petrenko und François-Xavier Roth
- \ als engagierter Kammermusiker regelmäßig Konzerte mit Martha Argerich, Renaud Capuçon oder David Kadouch
- \ Quartett »A Family Affair« mit seinen jüngeren Geschwistern Raphaëlle, David und Jérémie Moreau
- \ Auftritte beim Schleswig-Holstein Musik Festival, Mozartfest Würzburg, Gstaad Menuhin Festival und Edinburgh Festival sowie im Wiener Musikverein, im Concertgebouw Amsterdam, in der Londoner Wigmore Hall und in der New Yorker Carnegie Hall
- \ bereits zahlreiche CD-Aufnahmen, jüngst ein Album mit konzertanten Werken von Erich Wolfgang Korngold, Ernest Bloch und Max Bruch, außerdem Konzerte von Jacques Offenbach und Friedrich Gulda sowie Konzerte des Barock mit Il Pomo d'Oro unter Riccardo Minasi
- \ Studium bei Philippe Muller am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris und bei Frans Helmerson an der Kronberg Academy
- \ sein Instrument: ein Violoncello von David Tecchler (1711)
- \ erstmals Gast beim WDR Sinfonieorchester

ANDRIS POGA



- \ seit der Saison 2021/2022 Chefdirigent des Stavanger Symphony Orchestra in Norwegen
- \ zuvor seit 2013/2014 Musikdirektor des Lettischen Nationalorchesters in Riga
- \ Dirigierstudium an der Lettischen Musikakademie Jāzeps Vītols und Philosophie an der Staatlichen Universität Lettland
- \ 2010 erster Preis beim Internationalen Dirigierwettbewerb »Evgeny Svetlanov« in Montpellier
- \ 2010–2012 Assistant Conductor beim Orchestre de Paris, ab 2012 in der gleichen Position beim Boston Symphony Orchestra
- \ Unterricht bei Uroš Lajovic an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie Meisterkurse bei Seiji Ozawa und Leif Segerstam
- \ Gastdirigent bedeutender Orchester in Europa und Asien, so beim Gewandhausorchester Leipzig, beim Orchestre de Paris, bei den Münchner Philharmonikern, bei den Sankt Petersburger Philharmonikern, beim Tonhalle-Orchester Zürich, beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und beim NHK Symphony Orchestra
- \ breites Repertoire mit besonderer Liebe für die Werke von Richard Strauss, Dmitrij Schostakowitsch, Alfred Schnittke und Pēteris Vasks
- \ 2014 internationaler Durchbruch, als er auf einer Asien-Tournee der Münchner Philharmoniker mit großem Erfolg kurzfristig für Lorin Maazel und Valery Gergiev einsprang
- \ zuletzt beim WDR Sinfonieorchester im Dezember 2021

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ Chefdirigent seit 2019/20:
Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten:
Christoph von Dohnányi,
Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigenten unter anderem:
Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hruša, Krzysztof Urbanski, Andris Poga, Gemma New, Alondra de la Parra
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ Gastspiele unter anderem bei den BBC Proms, in der Elbphilharmonie, im Concertgebouw Amsterdam, beim Kissinger Sommer, in Dresden, München und Salzburg
- \ regelmäßig CD-Einspielungen und Radio-, TV- und Live-stream-Übertragungen
- \ jüngste Auszeichnungen: »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« 2021 für die Einspielung der Orchesterwerke Christophe Bertrands, »International Classical Music Award 2021« für die Einspielung der Cellokonzerte Nr. 1 und 2 von Dmitrij Schostakowitsch, Solist: Alban Gerhardt, Leitung: Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste CDs: »Legenden« und »Tschechische Suite« von Antonín Dvořák, Leitung: Cristian Măcelaru; »Recuerdos« mit Werken unter anderem von Prokofjew, Britten und Sarasate für Violine und Orchester, Solist: Augustin Hadelich, Leitung: Cristian Măcelaru; Werke für Harfe und Orchester, unter anderem von Glière, Glasunow und Tschairowsky, Solist: Xavier de Maistre, Leitung: Nathalie Stutzmann; »Sinnbild« – Orchesterlieder und Vier letzte Lieder von Strauss, Solistin: Hanna-Elisabeth Müller, Leitung: Christoph Eschenbach
- \ leidenschaftliches Engagement in der Musikvermittlung für ein breites Publikum, in innovativen Projekten und digitalen Formaten
- \ Förderung zeitgenössischer Musik durch zahlreiche Auftragskompositionen und Uraufführungen

NÄCHSTES KONZERT

FR 21. OKTOBER 2022
KÖLNER PHILHARMONIE / 19.00 UHR
+ LIVESTREAM

MITSINGKONZERT – LOBGESANG

Felix Mendelssohn Bartholdy

Lobgesang op. 52

für Soli, Chor und Orchester

Sinfonie-Kantate nach Worten der Heiligen Schrift

Katharina Persicke Sopran, **Marie Henriette Reinhold** Mezzosopran,
Matthew Swensen Tenor, **Mitsänger:innen**, **WDR Rundfunkchor**,
WDR Sinfonieorchester, **Simon Halsey** Leitung

VIDEO-HIGHLIGHT



Brandneu auf YouTube »WDR Klassik« ein Schatz aus unserem Archiv: die Symphonie fantastique von Hector Berlioz unter der Leitung von Semyon Bychkov, ehemaliger Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters. Schauen und hören Sie rein! [youtube.com/wdrklassik](https://www.youtube.com/wdrklassik)

wdr-sinfonieorchester.de
[youtube.com/wdrklassik](https://www.youtube.com/wdrklassik)
[newsletter.wdr-sinfonieorchester.de](https://www.newsletter.wdr-sinfonieorchester.de)
[facebook.com/wdrsinfonieorchester.de](https://www.facebook.com/wdrsinfonieorchester.de)

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Hauptabteilung Orchester und Chor
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Redaktion
Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

**Redaktion und Produktion
des Konzerts**
Sebastian König

September 2022
Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEIS

Titel: Edgar Moreau © Jacky Azoulay,
Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen
Innenteil: Mieczysław Weinberg
© picture-alliance/Savostyanov/
Sitnikov/TASS,
Dmitrij Schostakowitsch © picture-
alliance/Sammlung Richter,
Edgar Moreau © Jacky Azoulay,
Andris Poga © Jānis Deinats

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.